



Abend-

Zeitung.

263.

Montag, am 3. November 1823.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: E. G. Eb. Winkler (Eb. Hell).

X Christine und ihr Hof.
Eine Erzählung aus der letzten Hälfte des siebenzehnten
Jahrhunderts.
Von E. F. van der Velde.

1.

Im Hofe des königlichen Schlosses zu Stockholm stand der Oberstallmeister, Freiherr von Steinberg und sah wartend nach den königlichen Marställen hin, von denen her sich so eben ein gewaltiges Geräusch und Gerassel erhob. Sechs große wunderschöne Kappen im reichsten Geschirre tanzten mit einer prächtigen Karosse heran, die, mit rothem Sammet ausgeschlagen, von goldenen und silbernen Tressen starrend, mit Thürschlössern von gediegenem Golde selbst den Luxus jener Zeit noch zu überbieten schien. Finkler betrachtete sie der Oberstallmeister, während ein Hoflakai ihm den Schlag zum Einsteigen öffnete.

Ein wahrhaft königliches Geschenk! murmelte er, auf die Kutsche zugehend. Wenn nur der Mann besser wäre, dem ich es bringen soll.

Wolltet Ihr nicht vorher einem Supplikanten eine kurze Audienz gewähren, Herr Oberstallmeister? fragte jetzt eine freundliche, wohlklingende Stimme zu seiner Linken. Er sah auf und in dem Fragenden einen schönen Jüngling von etwa achtzehn Jahren, aus dessen blühendem Gesichte ihn bekannte Familienzüge ansprachen.

Mein Nefse Karl! rief er, als er sich besonnen, mit herzlicher Freude und drückte den Jüngling kräftig an sein Herz. Willkommen in Stockholm! Was bringt Dich an den Hof?

Darüber, Herr Oheim, antwortete der Nefse lächelnd, mit einem Blick auf den neugierig horchenden Hoflakaien: das Weitere unter vier Augen, wenn Ihr zurück kommt. Ich habe ein großes Anliegen an Euch.

Du kannst mit mir fahren, sagte der Oheim, indem er einstieg. Ich habe bloß dem spanischen Gesandten diese Equipage im Namen der Königin zu übergeben. Wir fahren dann in meinem Wagen zurück.

Behende nahm der Jüngling an der Seite des Oheims Platz. Der Kutscher knallte, die Vorreiter ritten an, und die sechs Kappen flogen donnernd mit ihnen davon.

Nun noch einmal, willkommen mein Sohn! sprach der Oberstallmeister, dem Nefsen die Hand reichend. Womit kann ich Dir dienen?

Gerade heraus! rief der Jüngling: Mit einer Anstellung bei der Königin.

Was fällt Dir ein? fragte der Oheim unmutig. Das ist in jeder Beziehung ein unreifer Gedanke. Sieh ihn auf.

Ihr wißt, daß mir mein armer Vater nichts hinterlassen konnte, sprach der Jüngling achselzuckend. Ich muß Dienste suchen, um leben zu können.